Krakauer Zeitung.

Nr. 161. Mittwoch, den 16. Juli 1862.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Gesetz vom 8. Juli 1862 *),

gilltig für alle Länder und Landestheile, in welchen die Branntweinbesteuerung nach der Erzeugung stattfindet, über die künftige Art der Branntweinbesteuerung.

Ueber die künftige Art der Branntweinbesteuerung finde Ich für Meine Königreiche Böhmen, Lombardie und Venedig, Galizien und Lodomerien mit den Herzogthümern Auschwitz und Zator und dem Großherzogthume Krakau, für Meine Erzherzogthümer Oesterreich unter der Enns und Oesterreich ob der Enns, für Meine Herzogthümer Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Krain und Bukowina, für Meine Markgrafschaft Mähren, für Mein Herzogthum Ober- und Niederschlesien, für Meine gefürstete Grafschaft Tirol und Vorarlberg, dann für Meine Markgrafschaft Istrien sammt den gefürsteten Grafschaften Görz und Gradiska mit Zustimmung beider Häuser Meines Reichsrathes; für Meine Königreiche Ungarn, Kroatien und Slavonien, sowie für Mein Großherzogthum Siebenbürgen, in Gemäßheit des §. 13 des Grundgesetzes vom 26. Februar 1861 **) anzuordnen wie folgt:

Art. 1. Die Verzehrungssteuer von der Erzeugung gebrannter geistiger Flüssigkeiten ist, vom 1. November 1862 angefangen, mit den im Art. 5. bestimmten Ausnahmen nach der Menge und Gradhältigkeit des Erzeugnisses, d. i. nach der Menge der erzeugten geistigen Flüssigkeiten, mit Rücksicht auf ihren Alkoholgehalt bei einer Temperatur von + 12° Réaumur, zu bemessen, und einzuheben.

Art. 2. Die Menge des Erzeugnisses und sein Alkoholgehalt werden mittelst eines amtlich geprüften mechanischen Meßapparates und des hunderttheiligen Alkoholmeters erhoben.

Sowohl der Meßapparat als das Alkoholometer hat der Steuerpflichtige auf seine Kosten anzuschaffen und mit dem Brennapparat in Verbindung zu bringen.

Nur bis zum 1. November 1863 wird bei jenen Brennereien, welche nachweisen, daß sie einen Kontrol-Meßapparat beizuschaffen nicht im Stande waren, gestattet, die Menge und Gradhältigkeit der geistigen Flüssigkeiten mittelst einer so nahe als möglich an der Kühlschlange angebrachten Vorlage zu ergeben und es ist sich hiebei nach der Kundmachung vom 7. September 1860 (R. G. Bl. Nr. 207, Seite 316) zu benehmen.

Art. 3. Der Steuersatz wird für je Einen niederösterreichischen Eimer von 40 Maß und je Einen Alkoholometergrad der erzeugten geistigen Flüssigkeit nach der hunderttheiligen Skala bei der Normaltemperatur von + 12 Grad Réaumur mit 6 (Sechs) Neukreuzern festgesetzt. Bei Ablesung des Alkoholometersstandes werden nur ganze Grade, mit Hinweglassung der Bruchtheile eines Grades berücksichtigt.

Der derzeit bestehende außerordentliche Zuschlag bleibt aufrecht.

*) Enthalten in dem heute den 15. Juli 1862 ausgegebenen XXII. Stücke des R. G. B. unter Nr. 45.

**) Erste Beilage zu Nr. 20 des R. G. B.

Art. 4. Mit dem gleichen Betrage ist nach drei Monaten von dem Zeitpunkte der Einführung der neuen Besteuerung an gerechnet, bei der Ausfuhr von Branntweingeist über die Zolllinie die Rückvergütung der ganzen bei der Erzeugung entrichteten Steuer sammt den außerordentlichen Zuschlägen zu leisten.

Art. 5. Bezüglich derjenigen kleineren Brennereien, welche vermöge ihrer Einrichtung und des geringen Umfanges ihrer Erzeugung nicht als geeignet zur Anwendung eines Meßapparates erkannt werden, sind zunächst nach Maßgabe der Menge und Gradhältigkeit ihres Erzeugnisses auf den Grundlagen des gegenwärtigen Gesetzes Abfindungen über ihre Steuerleistung einzuleiten.

Wo derlei Abfindungen nicht zu Stande kommen, bleibt die bisherige Art der Besteuerung gebrannter geistiger Flüssigkeiten in Kraft.

Art. 6. In Brennereien mit Kontrol-Meßapparaten ist als eine strafbare Verletzung des amtlichen Verschlusses zu behandeln:

a) wenn geistige Flüssigkeit, die noch nicht durch den Meßapparat geflossen ist, mittelst äußerer Einwirkung, deren Zufälligkeit die Partei nicht nachzuweisen vermag, beseitigt, oder

b) wenn die richtige Angabe des Kontrol-Meßapparates bezüglich der Menge oder Gradhältigkeit des erzielten Erzeugnisses gestört und hievon nicht unverweilt die Anzeige erstattet wird.

In beiden Fällen trifft der Leiter des steuerbaren Verfahrens unter persönlicher Haftung des Brennerei-Unternehmens unbeschadet der anderweitigen Bestrafung wegen Gefällsverkürzung eine Geldstrafe von 500 bis 1000 fl.

Im Falle der Wiederholung ist die obige Strafe zu verdoppeln. Handelt es sich aber hiebei um einen Brennerei-Unternehmer, der das steuerbare Verfahren selbst leitet, so kann gegen denselben überdies auf den zeitweiligen oder dauernden Verlust der Befugniß zur Fortsetzung eines steuerbaren Geschäftsbetriebes erkannt werden.

Art. 7. In Brennereien, denen nach Art. 2, Absatz 3, die einstweilige Verwendung einer die Stelle des Control-Meßapparates vertretenden Vorlage gestattet ist, wird es als strafbare Verletzung des amtlichen Verschlusses behandelt:

a) wenn die geistige Flüssigkeit, sei es vor oder nachdem sie in die Vorlage gelangt ist, mit Umgehung der gefällsamtlichen Kontrole und der Versteuerung ganz oder theilweise abgeleitet oder entnommen wird;

b) wenn sich an der Vorlage oder deren Verbindung mit dem Auslaufsrohre ein Gebrechen zeigt, welches die richtige Ermittlung der Menge oder Gradhältigkeit der erzeugten geistigen Flüssigkeit beeinträchtigt oder unmöglich macht, und hievon nicht unverweilt die Anzeige erstattet wird.

Für beide Fälle gelten die im Artikel 6 bestimmten Strafen.

Art. 8. Die durch die bisherigen Vorschriften zugestandene Steuerbefreiung für die Branntweinerzeuger aus selbst erzeugten Stoffen zum eigenen Hausbedarfe bleibt innerhalb der festgesetzten Grenzen und Bedingungen aufrecht.

Art. 9. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist Mein Minister der Finanzen beauftragt.

Wien, am 9. Juli 1862.

Franz Joseph m. p.

Erzherog Rainer m. p. v. Plener m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:
Ritter v. Schurda m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 16. Juli.

Rußland verläugnet sich selbst, indem es „Italien“ anerkennt. Das liberale preußische Ministerium Auerswald-Schleinitz hat diese Anerkennung standhaft verweigert. Welche Motive können nun die beiden nordischen Großmächte zu diesem unerwarteten und unerklärlichen Schritt bewogen haben. Welche Art, meint die „Ostd. Post“ heute in einem die Situation scharf erfassenden Artikel, auch ihre Beweggründe gewesen sein mögen, die Liebe zur Freiheit hat darunter keine Rolle gespielt. Wären es Sympathien dieser Art gewesen, die als bestimmende Factoren dabei eingewirkt, Fürst Gortschakoff wie Graf Bernstorff hätten eine solche Sehnsucht in ihrer unmittelbarsten Nähe befriedigen können, hätten nicht nöthig gehabt, in die Ferne zu schweifen. Der Gewinn, den die Anerkennung durch vier Großmächte der neuen Monarchie bringt, ist unzweifelhaft ein sehr großer; allein es ist eben ein rein diplomatischer, der vorläufig keinem allgemein freiheitlichen Interesse zu Gute kommt. Wir stehen nicht vor dem Siege eines weltgeschichtlichen Principes, wie etwa damals, als Canning durch Anerkennung der südamerikanischen Republiken der continentalen Reaction den ersten Stoß versetzte, sondern vor einem politischen Coup, der zu irgend welchen noch nicht klar vorliegenden Zwecken eingefädelt worden ist und dessen Interesse lediglich in seinen erst abzuwartenden Folgen liegt. Was Rußland und Preußen heute sanctioniren, das ist wahrlich nicht die Emancipirung der Halbinsel zu freieren Zuständen, es ist, namentlich so lange Frankreich Rom nicht räumt, nichts als die Piemontisirung Italiens. Diese aber ist, weiß Gott, kein Princip, so wenig wie der Oesterreicher-Haß Rußlands, oder der Wunsch Preußens, durch die Erweisung von Gefälligkeiten Napoleon's Beistand für großpreußische Pläne zu erlangen, ein sittliches Princip genannt werden kann.

Wie man der KZ. aus Berlin schreibt, hat die Aeußerung des Ministers des Auswärtigen in Turin, die Anerkennung Italiens durch Preußen stehe nahe bevor, in Berlin einiges Erstaunen erregt. Der Stand der Dinge verhalte sich nämlich folgender Maßen: Unter dem früheren Ministerium Rica oli seien zwischen dort und Turin Unterhandlungen in Betreff der Anerkennung angeknüpft, die nach dem Amtsantritte Rattazzi's wieder ins Stocken gerathen seien. Preußen habe damals die Bedingungen, unter denen es Italien anerkennen wolle, genau formulirt. Man schließt deshalb aus der vorhin erwähnten Aeußerung des italienischen Ministers, daß das turiner Cabinet bereit sei, jenen Bedingungen zu willfahren.

In den über die russische Anerkennung zu veröffentlichenden Actenstücken, schreibt man der NPZ. aus Paris, wird von Bedingungen keine Rede sein. Es ist aber eine Thatsache, daß Ratazzi gewisse Bedingungen unterschrieben hat. Das geht aus den verzwickten Erklärungen des Lord Palmerston in der Sitzung vom 10. d. hervor.

Man erfährt, schreibt ein Wiener Corr. des „Dresd. Journals“, aus London auf telegraphischem Wege, daß der russische Gesandte am britischen Hofe im auswärtigen Amte eine Note seiner Regierung überreicht hat, worin dieselbe anzeigt, daß sie beschlossen habe, den status quo in Italien anzuerkennen. Gleichzeitig war der Gesandte beauftragt, mündlich zu eröffnen, daß nach einem zwischen den Cabineten von St. Petersburg und Turin getroffenen Uebereinkommen unter gewissen Eventualitäten russische Kriegsschiffe in einen italienischen Hafen Zulassung finden werden. Lord Palmerston erwiderte sofort, daß er die Mittheilung bezüglich der Anerkennung Italiens mit Genugthuung entgegennehme; was indeß die Zulassung einer russischen Flotte in einem italienischen Hafen anbelange, so werde die gleiche Eventualität, an welche die russische Regierung zu denken scheine, auch für das britische Cabinet ein Motiv sein, britische Kriegsschiffe in die italienischen Gewässer zu entsenden. Eine ähnliche Erklärung ging von London nach Turin. Bereits sind auch englische Kreuzer angewiesen, über die in Sicilien vorbereitete Freischaarenexpedition zu wachen.

Der KZ. wird aus Paris geschrieben: Man spricht viel von der künftigen russisch-französischen Allianz, die durch eine der Patrie zu Theil gewordene Offenbarung der öffentlichen Aufmerksamkeit unterbreitet worden ist. Die Vorbedingungen eines Schutz- und Trutzvertrages sollen bereits während der Anwesenheit des Barons v. Budberg definitiv aufgestellt worden sein. Mit der Rückkehr dieses Diplomaten, der gegenwärtig eine Reise nach Deutschland und Rußland macht, soll der Vertrag zum Abschlusse gelangen. England, das Italien ebenfalls anerkannt hat, ist der französisch-russischen Politik keineswegs freundlich gesinnt. Dieses gilt besonders Betreffs des Orients. England scheint sich mit aller Macht der Auflösung der Türkei widersetzen zu wollen. In einer Note, die es an die übrigen Mächte gerichtet hat, spricht es sich in diesem Sinne aus.

Pariser Nachrichten sprechen wieder von einer bevorstehenden Zusammenkunft Sr. Maj. des Königs von Preußen mit dem Kaiser Napoleon und dem Kaiser Alexander im Schlosse Brühl.

Der Schweizer Ständerath hat am 10. d. die Berathung über den Bericht des Bundesrathes über seine Geschäftsführung im Jahre 1861 vollendet und demselben seine Genehmigung ertheilt. Zu bemerken ist, daß eine Stelle im Commissionalbericht, welche die Antwort des Bundesrathes auf die Notification, daß der König von Sardinien den Titel eines Königs von Italien angenommen, als gleichbedeutend mit einer der Bundesversammlung zustehenden Anerkennung dieses Königreiches erklärt und

Feuilleton.

Aus London.

(Die Schillingtage.)

London, 7. Juli.

Th. P. „Admission one Shilling“ so lautet die Zauberformel, welche nun schon seit einem Monate täglich mehr als ein halbes hunderttausend Menschen nach dem „Exhibition Building“ lockt. Only one Shilling für eine Reise um die Welt, für einen Spaziergang durch Frankreich, Italien, Belgien, Neufundland, Brasilien, Württemberg, Japan, Baden, Central-Afrika, Oedenburg, Peru, China, Sachsen-Meiningen, Jamaica, Meklenburg, Schwerin, Ceylon, Schwarzburg-Sondershausen, Hamilton, Koburg, Siam, Lippe, Trinidad, Reuß, Schleitz, Costa Rica, Hessen-Cassel, Hayti, Anhalt-Bernburg, Neuseeland, Nassau, und Canada! Alles für einen Schilling. Begleiten wir einen solchen Schillingsweltumsegler auf seiner mit vielen Gefahren verbundenen Reise. Er besteigt bei der Bank, dem Mittelpunkte der Stadt, wo alle Omnibusse halten, einen jener Colosse, welcher ihn durch die riesige Aufschrift „Exhibition“ einladet. Auf diesen Wegweiser verläßt er sich, denn was ihm der Conducteur, welcher unermüdlich den ganzen Tag über mit aufgehobenem Zeigefinger auf dem Tritte des Wagens steht, freundlich zuruft, versteht er nicht, er hört nur eine Sylbe und diese klingt wie ein chinesischer Morgengruß.

Also „Hop!“ Der Wagen hält, und nachdem ihm der Conducteur durch Zeichensprache begreiflich gemacht, daß in dem für 14 Personen berechneten Raume des inneren Wagens bereits 16 sitzen, überlegt er, ob er die Turnübung wagen soll, um auf die „Outsite“ des Wagens zu gelangen, wo gleichfalls schon 12 Personen sitzen. Er entscheidet sich endlich dafür. Der Conducteur ruft dem Kutscher ein kräftiges „go on!“ zu. Die Pferde ziehen an und der Kasten setzt sich in Bewegung. Die Millionärstraße „Morgate Street“ ist passirt, finsbury square mit seinen deutschen Hotels bleibt links liegen. Dann geht es nordwärts und immer nordwärts weiter, nur selten hält der Wagen um eine Dame herauszulassen, wenn Gentlemen absteigen, thun sie es während der Fahrt, der Wagen wird immer leerer, die Gegend immer öder, man sieht es ihr an, daß sie vom Herzen der Stadt schon recht weit entfernt sei. Endlich bleibt auf dem Dache des Wagens von all' seinen Passagieren nur einer übrig, unser Weltumsegler fährt neben diesem noch eine halbe Stunde nordwärts und immer nordwärts. Endlich faßt er Muth und fragt seinen Nachbar, so weit es ihm sein Englisch erlaubt, wie weit es noch zur Ausstellung sei. „J'd'n't'know“ gibt dieser ihm in jenem zusammengezogenen Englisch, wie der Pöbel ganze Sätze ausspricht zur Antwort.

Dies heißt zwar auch für jeden andern, welcher gut Englisch versteht: „Ich weiß nicht“, für unsern Freund war es aber ein potenzirtes: „Ich weiß nicht“, denn er konnte selbst dieses nicht enträthseln. Schon will er den Kutscher um Gehör bitten, als der Wagen bereits anhält. Er ist am Ziele. Unser Freund steigt behutsam herab, während der Conducteur in dem „Public House“ am Stationsplatze des Victoria-Omnibus verschwindet, er geht zuerst einige Schritte links, sieht sich stumm ringsum, und mit einer Miene, aus welcher man das Erstaunen darüber herauslesen konnte, daß es am Ziele der langen Omnibusfahrt in der unmittelbaren Nähe der Exhibition so stille sei, geht er auf das „Public House“ zu, um sich bei den mit ihren Ginglasern zwischen Thür und Angel stehenden Gestalten Raths zu erholen, wo der Eingang zur „Exhibition“ sei. Ein homerisches Gelächter ist die einzige Antwort, die er erhält; er schilt den Conducteur einen Betrüger, dessen Wagen die Aufschrift „Exhibition“ trage, und ihn nun an das Ende der Welt gebracht. Der Conducteur setzt ihm aber mit aller Gemüthsruhe auseinander, der Wagen fahre allerdings zur Exhibition, und komme eben von derselben, er sei ja auf der Hälfte des Weges eingestiegen.

Nun geht unserem Freunde „ein Kronleuchter auf.“ Er ist statt zur Exhibition zur letzten Station des von derselben kommenden Omnibus gefahren. Es bleibt ihm nun nichts anderes übrig, als sich in einen Cab zu werfen. Nach einer langen Unterredung mit dem Cabman, die noch länger gedauert hätte, wenn der in der Nähe stehende Policeman dem letzteren nicht einen bedeutungsvollen Blick zugeworfen hätte, werden sie handelseinig und für den Preis von 4 Schillingen kann unser Freund nun das Vergnügen genießen, eine 8 Meilen lange Kreuz- und Querfahrt durch die Straßen Londons zu machen. Um 2 Uhr Nachmittags langt er endlich erschöpft an dem „Building“ an. Er bezahlt den Cab mit seinen letzten Schillingen. Selig endlich angelangt zu sein, reicht er an der Barriere einen halben Sovereign hin. Mit einem, als wäre dies heute schon tausendmal ausgesprochen worden, monotonen „No change given!“ wird ihm sein Goldstück und er selbst zurückgeschoben, denn schon rücken Tausende ihm nach. Eine neue Verlegenheit!

Woher hier kleine Münze nehmen? Da drängt sich ein nobel aussehender Engländer an ihn heran, wahrscheinlich einer der reichsten Lords, und bietet ihm einen Schilling als Darlehen an. Unser Freund, und das schien der Engländer vorauszusehen, will den Schilling nicht annehmen. Er ersucht daher den zuvorkommenden Fremden, ihm den halben Sovereign zu wechseln. Mit Vergnügen erklärt sich dieser dazu bereit, er sucht in allen Taschen, bringt endlich eine Anzahl Sovereiges, aber nur 7 Schillinge auf. Es fehlen zwar noch drei, allein

trotzdem diese Antwort nichts einzuwenden hat, mit Stillschweigen übergangen wurde, was man allgemein auch als eine Anerkennung dieses neu constituirten Reiches seitens des Ständeraths deutet. Daß der Nationalrath in dieser Angelegenheit ganz auf ähnliche Weise vorgehen wird, ist unzweifelhaft.

Wie eine Turiner telegraphische Depesche vom 12. Juli meldet, sind zwischen Belgien und Italien Verhandlungen wegen eines neuen Handelsvertrages im Gange.

Wie aus Paris geschrieben wird, scheint die Vermälung des Grafen von Paris (Prinz von Orleans, Enkel Louis Philipps) mit der ältesten Tochter der Herzogin von Parma (Schwester des Grafen Chambord) eine beschlossene Sache zu sein. Graf Duchatel (jetzt eifriger Legitimist, früher Minister Louis Philipps) habe sich von Luzern nach London begeben, um hier eine Zusammenkunft zwischen dem Grafen v. Chambord und den Prinzen von Orleans vorzubereiten. (Die Braut, Margarethe Marie Theresia Henriette von Bourbon, Prinzessin von Parma, ist am 1. Jänner 1847 geboren; der Bräutigam Ludwig Philipp Albert von Bourbon-Orleans am 24. August 1838). Es ist möglich, daß die Prinzen des Hauses Orleans diese Vermälung ihres ältesten Neveus mit der ältesten Nichte des Grafen von Chambord benutzen, um sich dem Chef ihres Hauses zu nähern und so die einzig mögliche „Fusion" vollziehen.

Die junge Braut des französischen Marineministers Grafen Prosper v. Chausseloup-Laubat — die bevorstehende Vermälung wurde nämlich schon in einer Pariser Correspondenz erwähnt — ist Fräulein de Beauregard, die Tochter desselben Generals de Beauregard, welche die Armee der Südlinger commandirt. Es soll das eine politische Heirat sein.

In Neapel circulirt wieder ein Brief von Lucian Murat, der Veranlassung zu der neulich vorgenommenen Verhaftung des Herzogs di Avalos gegeben hat. Ob dieser Brief echt oder falsch ist, muß die Untersuchung zeigen.

Französische Blätter melden, daß ein Detachement italienischer Truppen am 8. d. Mts. das römische Gebiet bei Ceprano überschritten, sich aber bei dem Herannahen französischer Trupen wieder zurückgezogen hätte.

Der „Temesv. Ztg." zufolge ist der türkische Kriegsdampfer „Silistria", von dem wir meldeten, daß die serbische Regierung gegen seine Einfahrt in die Donau protestirt hat, nächst dem „eisernen Thore" gestrandet.

Die Patrie wird aus Konstantinopel, 4. Juli, gemeldet, die Restaurations-Arbeiten an der Heiligen-Grabeskirche zu Jerusalem hätten bereits begonnen.

In der Depesche des Grafen Rechberg, die sich auf die Stellung Oesterreichs zum Zollverein bezieht, gibt Oesterreich die Erklärung ab, es wolle mit seinem ganzen Ländergebiet dem Zollverein beitreten, und zwar sei es dazu nicht erst nach Ablauf des Februarvertrages sondern schon 1865 — ein Jahr vorher — erbötig. Der beigelegte Entwurf zu einem einschlägigen Präliminarvertrag enthalte die Bestimmungen, daß die Zollgrenze zwischen Oesterreich und den Zollvereins-Staaten für alle Rohproducte und alle Gewerbserzeugnisse aufgehoben und nur (was übrigens zum Theil auch zwischen verschiedenen Zollvereins-Saaten besteht) für die Monopols-Artikel (Taback, Salz), so wie für die verschiedenen, Verzehrungssteuern unterworfenen Consumtions-Gegenstände aufrecht erhalten werden soll. Hinsichtlich der Zolleinnahmen mache Oesterreich alternative Vorschläge. Danach würde jeder Staat die Zolleinnahmen, welche er an seinen Grenzen erhebt, für sich behalten, und da bei dieser Methode Oesterreich benachtheiligt werden würde, weil es gegen Westen, von wo der Import am stärksten ist, nur an Zollvereinsgebiet grenzt, also dort keine Zollgrenze berührt, so soll für einige Hauptartikel entweder eine Theilung der Zolleinnahmen ($^5/_8$ für den Zollverein, $^3/_8$ für Oesterreich) oder ein Verfahren mit Ursprungszeugnissen für die nach Oesterreich zu importirenden Gegenstände eingeführt werden. — Der Präliminarvertrag enthält sechs Artikel. Die Motivirung derselben ist Gegenstand eines besonderen, gleichfalls den deutschen Höfen mitgetheilten Actenstückes.

Die „Donau-Ztg." erwartet von dem Zusammenwirken deutscher Regierungen mit ihren Völkern zum Behufe der Bundesreform gedeihlichere Resultate, als von dem ohne Mandat auftauchenden Vorparlament. Das officiöse Organ sagt: „Wenn der Bundestag sich mit volksthümlichen Elementen umgibt, wenn landständische Delegirte mit ihm zusammen eine volksthümliche Legislative bilden, wenn es gelingt, die Bundes-Executive zu stärken und für streitige Fragen des Bundesrechtes ein oberstes Gericht zu schaffen: dann dürfte allen Ansprüchen der Freunde eines besonnenen Fortschritts genügsam entgegengekommen sein. Auf diesem Wege liegt ein erreichbares Ziel. Der Bundesstaat führt dagegen unausbleiblich zur Zersetzung Deutschlands. Die Spitze desselben anderswohin als nach Berlin verlegen, fällt Preußen sicher nicht im Traume ein, und dessen möge Gotha versichert sein: vor Berlin werden Wien, München, Stuttgart, Cassel und Frankfurt sich nimmermehr neigen — komme was da wolle."

Ueber den gegenwärtigen Stand der deutschen Frage finden wir in einer Wiener Correspondenz der „A. A. Z." vom 11. d. M. folgende Mittheilungen: „Die erste Besprechung in der Staatskanzlei war nur eine einleitende. Es wurde hiebei beschlossen, das Resultat der Conferenzen nicht in förmlichen Protokollen zusammenzufassen. Die Elemente der beabsichtigten Bundesreform sind: Beigebung ständischer Delegirten zum Bundestag, um eine volksthümliche Bundeslegislative heranzubilden; 2. Stärkng der Executive; 3 Bildung eines deutschen Bundesgerichts. Es soll ermöglicht werden in Beziehung auf Nr. 1 und Nr. 3 demnächst schon, vor Beginn der Bundesferien, Anträge zu stellen, damit die betreffenden Ausschüsse gebildet werden können. Die Frage der Bundesexecutive wurde einstweilen noch in der Schwebe gelassen. In Folge der ersten Besprechung haben die betreffenden deutschen Gesandten nunmehr Mittheilung an ihre Höfe ergehen lassen."

Verhandlungen des Reichsrathes.

Am 14. d. stand der Bericht über das Staatsschuldenwesen auf der Tagesordnung der Plenarsitzung des Finanzausschusses. Die Debatte dauerte lange und war ziemlich lebhaft, insbesondere als die Depotgeschäfte der Finanzverwaltung zur Sprache kamen. Die Anträge der Section wurden alle angenommen; nur der Wunsch, die Convertirung der Staatsschuld auf eine einheitliche Wäheung betreffend, blieb in der Minorität, wogegen in die Reihe der Anträge die Erwartung aufgenommen wurde, daß die Depotgeschäfte der Finanzverwaltung künftighin als verfassungswidrig zu unterbleiben hätten. Für die gestrige Plenarsitzung war der Bericht über die Schuldentilgung zur Verhandlung bestimmt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Juli. Der Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers von Possenhofen wird nach den bisherigen Anordnungen in 5—6 Tagen entgegengesehen. Auf die Dauer der Abwesenheit Sr. Maj. des Kaisers in Possenhofen hat Se. k. Hoheit der Hr. Erzh. Rainer die Leitung der Staatsgeschäfte übernommen.

Aus München, 11. Juli, wird gemeldet: Gestern Abend ist Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich, begleitet von ihrem Vater, von Kissingen hier eingetroffen und im herzoglichen Palais abgestiegen. Ihre Maj. die Kaiserin, welche sich des besten Wohlseins erfreut, wird heute hier bleiben und morgen, nach der Abreise der Königin von Neapel nach Ems, mit Ihren Eltern und Geschwistern zu einem längeren Landaufenthalt nach Possenhofen sich begeben. Die Aerzte erklären Ihre Majestat als auf dem besten Wege zur vollständigen Genesung. Das Wohlbefinden wird von Tag zu Tag sichtbarer.

Ihre Maj. die Königin von Sachsen ist vorgestern mit dem Schnellzuge hier angekommen und in Schönbrunn abgestiegen; sie wurde von Ihren k. Hoh. dem Hrn. Erzherzog Franz Karl und der Frau Erzherzogin Sophie im Bahnhofe empfangen. Auch der k. sächsische Gesandte Hr. Baron Könneritz und General Reischach waren im Bahnhofe anwesend. Ihre Majestät begibt sich dem Vernehmen nach nach Weilburg und sodann zum Besuche der kais. Kinder nach Reichenau; vorgestern hat Se. Maj. der Kaiser noch vor seiner Abreise der Königin in Schönbrun einen Besuch abgestattet und war sodann zu Ehren derselben daselbst ein Familiendiner.

Se. k. Hoheit der Herzog von Modena ist gestern von seinem Ausfluge nach Ungarn zurückgekehrt.

Se. k. Hoh. der Herzog von Modena hat eine Brochure in franösischer Sprache, betitelt: „Les troupes de Modène en Autriche", verfaßt, in welcher für die Erhaltung der estensischen Truppen durch Oesterreich plaidirt wird. Das Werkchen soll morgen die Druckerei verlassen und in die Oeffentlichkeit gelangen.

Vorgestern war bei Sr. k. k. Hoh. dem Herrn Erzherzog Rainer Ministerrath, der von 2 bis 5 Uhr dauerte.

Hraf Forgach hat eine Denkschrift ausgearbeitet, welche die ungarische Frage eingehend behandelt und Vorschläge zur Lösung derselben enthält. Dieselbe wird, wie der „Schles. Z." aus Wien geschrieben wird, bei der Abfassung der dem neuen ungarischen Landtage zu machenden Propositionen benützt werden.

Der niederländische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. Baron v. Heekeren, ist mit zweimonatlichem Urlaub gestern in seine Heimat abgreist.

Ueber das Befinden des Hrn. FM. Grafen von Nugent sind gestern Berichte eingelangt, nach welchen sich derselbe in der Besserung befindet.

Die Festlichkeiten aus Anlaß des Tagens der deutschen Juristen in Wien werden in dem der Commune Wien gehörigen Belustigungsorte „zum Sperl" stattfinden.

Der Bau des neuen Universitätsgebäudes an der Westseite Wiens, und zwar auf jenem Platze, welcher im Stadterweiterungsplane dem Stadthause vorenthalten blieb, ist nun definitiv beschlossen. Der nun projectirte Platz liegt in der Verlängerung der Wipplingerstraße am Ausgang der Stadt mit der Front gegen die neue Ringstraße. Er ist vom allgemeinen Krankenhause und den Vorlesesälen der medicinischen Fakultät so wenig entlegen, daß den Studirenden der Medicin der Besuch sowohl der naturhistorischen als anderer Vorlesungen im hohen Grade erleichtert wird.

Die Sternzeitung vom 14. Juli bringt einen Artikel über das Journal „Die Gartenlaube", worin bemerkt wird, daß die Regierung unter Mitwirkung Dänemarks amtliche Ermittelungen wegen der von der „Gartenlaube" gebrachten Enthüllungen über den Untergang der Amozone eintreten lassen werde.

Nach der Kreuzzeitung wird Preußen den Anträgen Badens wegen Aufhebung des Bundesvereinsgesetzes von 1854 und Aufhebung, eventuell Umänderungen des Bundespreßgesetzes vom gleichen Jahre zustimmen.

Die persische Gesandtschaft hat sich von Berlin nicht nach Dresden begeben, sondern ist direct nach Paris zurückgekehrt.

Die japanische Gesandtschaft, durch Geschäfte, die den eigentlichen Zweck ihrer europäischen Mission betreffen, im Haag über die von ihr festgesetzte Zeit hinaus zurückgehalten, wird erst am 18. in Berlin eintreffen.

In Halle haben am Sonnabend ernste Conflicte zwischen dem Volke und den Studenten stattgefunden. Das Militär mußte einschreiten um die Studenten gegen das Volk zu schützen. Zwanzig Studenten sind vom Volk verwundet. Viele Verhaftungen haben stattgefunden.

Ueber die Veranlassung der Schlägerei wird dem Dresd. J. geschrieben: Es sollte Abends aus Anlaß der erfolgten Rectorwahl großer Fackelzug sein, weshalb viele Studenten schon am Tage mit Schlägern und Rappieren in den Straßen herumzogen. Dabei machten sie sich unter Andern auch das Vergnügen, sich auf die 4 Pferde eines auf der Straße haltenden Fuhrmannswagens zu setzen, was der schnell herbeikommende Fuhrmann nicht leiden wollte, der die Studenten von den Pferden herabgehen hieß und, als dies erfolglos war, von der Peitsche Gebrauch machte. Nun machten die Studenten sich mit ihren Hiebern über den Fuhrmann, dem das Publikum Beistand zu leisten sich verpflichtet fühlte, um ihn von seinen vielen Angreifern zu befreien. Der Streit nahm immer größere Dimensionen an und wurde mit großer Mühe die Ruhe wieder hergestellt.

Eine Cabinetsordre verfügt, daß Schweidnitz aufhört Festung zu sein. Doch bleibt es ein Platz von fortifikatorischer Wichtigkeit, und es werden daher auch die jetzt vorhandenen Werke der inneren Enceinte keinesfalls geschleift, ebenso verbleibt wahrscheinlich das Artillerie-Depot dort.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Der Kaiser ist in bestem Wohlsein gestern Abend 5 Uhr in Vichy eingetroffen und von den Einwohnern uud Badegästen aufs herzlichste empfangen worden. Der Moniteur bemerkt dazu, „dieser unerwartete Empfang sei als die Fortsetzung der officiellen Reise erschienen, denn die Stadt habe ein festliches Aussehen gehabt und die Straßen seien mit Flaggen geschmückt gewesen." Den officiösen Blättern zufolge wäre Se. Maj. überall wie ein Halbgott empfangen und beinahe wie ein asiatischer Despot angebetet worden. Die Kaiserin ist gestern gegen 7 Uhr Abends in St. Cloud wieder eingetroffen und hielt daselbst heute einen Ministerrath. — Die Grafen von Persigny und Walewski sollen nun auch zu Herzogen ernannt werden. Ihre Ernennung soll nur deshalb verzögert worden sein, wel Graf Persigny ein ganz besonderes Gewicht darauf legte, allein und nicht in einer sogenannten Tournée zum Herzog zu avanciren. — Der Kriegsminister hat die Einführung der Nähmaschinen in die Uniform-Werkstätten der Armee angeordnet; auf je 1000 Mann soll eine Maschine angeschafft werden. — Auf Befehl des Kaisers werden alle Vorbereitungen getroffen zur Redaction einer militärischen und politischen Geschichte Algeriens. — Die Drucker der Dubiusson'schen Druckerei haben angekündigt, daß, wenn man ihnen nicht eine Lohnerhöhung bewilligt, sie innerhalb 48 Stunden ihre Arbeit einstellen werden. Die Sache ist darum von einiger Bedeutung, weil in dieser Officin 5—6 Journale gedruckt werden.

Der Brüsseler Correspondent der „K. Z." schreibt unter dem 12. Juli: Der Empfang, welchen der Kaiser in der Auvergne gefunden, soll einen sehr guten Eindruck auf ihn gemacht haben. Dagegen ist man mit dem Geiste, der jetzt in Paris herrscht, nicht besonders zufrieden. Die liberalen Aspiranten machen sich immer nachdrücklicher geltend, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der nächste Herbst wieder eine Ueberraschung im liberalen Sinne bringen wird. Die Minister bekehren sich allmälich alle, mit wenigen Ausnahmen, zu freisinnigen Ideen. — In Vichy wird eine Art von Congreß von Diplomaten und sonstigen Staatsmännern stattfinden, und man wird vielleicht Vorarbeiten für die europäische Diplomatie daselbst machen. — Von der Reise des Kaisers nach Deutschland im nächsten Herbste wird neuerdings wieder viel gesprochen.

In der vorgestrigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts wurde das Verhör der 54 Angeklagten fortgesetzt. Bis jetzt ist noch kein neues Faktum konstatirt, welches das Gewicht der Anklage vermehrt hätte; Manches dagegen hat sich herausgestellt, was zur Entschuldigung oder gar zur vollständigen Entlastung der einzelnen Angeklagten, namentlich des ehemaligen Volksvertreters Greppo führen kann. Die Absicht, einer geheimen Gesellschaft angehört zu haben oder beigetreten zu sein, wird beinahe von Allen auf das Entschiedenste geleugnet. Es gründet sich auch bei Mehreren die Anklage einzig auf Briefe, die nicht von ihnen, sondern an sie geschrieben, und auf Aeußerungen, die nicht von ihnen, sondern über sie gethan wurden. Die Meisten wurden durch das Benehmen und die Worte Vassels, der im günstigsten Falle etwas verrückt ist, und die offenbar verdächtigen Machinationen Bachelets, der allein, obgleich einer der Rädelsführer, der Polizei nicht in die Hände gefallen ist, kompromittirt. Der Präsident verfahrt mit großer Schonung und Mäßigung, wie Vertheidiger und Angeklagte bereits verschiedene Male öffentlich anerkannt haben; letztere benehmen sich durchschnittlich sehr fest und verständig. Auch Albert, das bekannte Mitglied der provisorischen Regierung von 1848, erschien vorgestern als Zeuge.

In dem Hafen von Cherbourg herrscht wegen der Rüstungen für Verstärkung des mexicanischen Expeditionscorps das regste Leben. Aus allen bis jetzt getroffenen Maßregeln geht hervor, daß die abzusendenden Verstärkungen die ursprünglich festgesetzte Zahl von 12000 Mann bei Weitem übersteigen werden. Ein Gleiches meldet man aus Brest und aus Toulon.

In Nantes bei Gouin und Gibert wird für Rechnung der sardinischen Regierung eine Panzer-Fregatte

---

Artigkeit verlangt wieder Artigkeit denkt unser Freund, umsomehr als ihm der Engländer ein Rendezvous in der französischen Restauration gibt, wo er sich in zwei Stunden einfinden wird. Mit dem Ausdrucke gegenseitiger Sympathie trennen sich die beiden und diese äußert sich zunächst darin, daß beide verschwinden. Unser Freund verschwindet unwillkürlich, denn er geräth in einen Schwarm der ihn vorwärts drängt, bis er sich endlich in dem breiten Mittelschiffe der Ausstellung einigermaßen lichtet. Nun ist unser Freund mitten drin. Sein erstes Verlangen ist — den Cohinor zu sehen.

Er fragt den nächststehenden Policeman, indem er ihm die betreffende Catalognummer zeigt, nach der Direction. Dieser sucht sich möglichst klar zu fassen, und weist unsern Freund an bei Trinidad einzulegen, dann die jonischen Inseln zu passiren, Canada links liegen zu lassen und quer über Brasilien die Türkei zu erreichen, wo er am besten thun würde, wieder zu fragen.

Unser Freund folgt der angegebenen Richtung, allein eine verzeihliche Verwechslung zwischen Links und Rechts die sich wohl auch schon mancher Landtagsdeputirter hat zu Schulden kommen lassen, hat die üble Folge, daß er in den westlichen Annex, von diesem in die Abtheilung der englischen Chemicalien und aus dieser in den Raum der landwirthschaftlichen Maschinen geräth, aus welchem er nicht so leicht entkommen wäre, wenn er nicht von einer sich nachdrängenden Schaar herausgewälzt worden wäre. Blind für alle die Schätze, welche rechts und links angehäuft sind, sucht er nach dem Cohinor, den wir die wir uns nun schon seit mehr als zwei Monaten im Ausstellungsgebäude herumtreiben, zu unserer Schande müssen wir es gestehen, noch nicht gesehen haben.

Was ist uns Hekuba? Man male sich nun das Erstaunen, als unser Freund plötzlich gewahr wird, daß er wieder auf demselben Punkte angelangt sei, von welchem er ausgegangen. Noch größer ist aber sein Erstaunen, als ein zweiter Policeman auf die Frage, wo der Cohinor sei, auf eine gerade vor im liegende Kästenreihe verweist, welche so umlagert ist, daß man gar nicht wahrnehmen kann, was in diesen Kästen enthalten sei. Mit kräftigen Armen theilt unser Freund das Gedränge, allein umsonst, schon ist er von einem Policeman erfaßt und höflichst ersucht, sich der Reihe anzuschließen, der es gestattet ist, sich innerhalb einer um die kostbare Schranke gezogenen Barriere Mann für Mann vorwärts zu bewegen. Es durften etwa tausend Menschen sein, welche vorgelassen zu werden wünschen, unser Freund ist, um diesen Zauber aus 1001 Nacht zu sehen, der „tausendeinte" und langsam bewegt sich die Reihe vorwärts, noch sind etwa 200 vor ihm, da ertönt plötzlich das Glockengeläute in den beiden Domen des Gebäudes, das Aufbruch- oder vielmehr Ausweisungszeichen für die Besucher.

Noch hofft unser Freund, denn jetzt sind nur noch etwa 80 Personen vor ihm, da verstärkt der Policeman die Barriere durch seine Hand und gibt den übrigen einen Wink mit dem Laternenpfahl, daß es Zeit sei, das Ausstellungs-Gebäude zu verlassen. Verdrießlich entfernt sich der „müde Wanderer" unverrichteter Dinge als der „letzte des Hauses", und erreicht, dar nicht daran zu denken ist auf einem Omnibus Platz zu finden nach einer dreiviertelstündigen Promenade die erste „in der Nähe der Ausstellung" gelegene anständige Restauration: den „Wellington" in St. James-Street. Nach beendigter Mahlzeit macht aber unser Freund die Bemerkung, daß seine Rechnung zwar 1 Pfund wiege, daß aber die leichteren Speisen, die ihm vorgesetzt worden ihm noch schwerer im Magen liegen. Als er aus diesem Restaurant, in dessen eleganten Caffeesalon man nnr eingelassen wird, wenn man früher in dem Speisesalon dinirt hat, auf die Straße tritt, ist es bereits „hell auf geworden" das heißt die Sonne, die den ganzen Tag über nur nominell geschienen, ist faktisch untergegangen, und die Straßen sind mit dem unvergleichlich schönen Londoner Gas beleuchtet.

Er besteigt, nachdem er sich diesmal genau über die Richtung des Omnibus erkundigt, den vorüberfahrenden Richmondwagen, um nach seiner auf dem Wege dahin gelegenen Wohnung in den Kensington Road zu fahren, und zu seiner Freude findet er diesmal Platz im Innern des Wagens. Ermattet von den Mühen des Tages drückt er sich in eine Ecke, und schlummert sanft ein. Die Irrfahrt nach Norden, das halbe Pfund, der Gentleman, der Cohinor, der Wellington ziehen in Nebelbildern an ihm vorüber, endlich wird er von dem Conducteur aufgerüttelt, er ist der letzte im Wagen, der Morgen graut in — Richmond! Diesmal waren der Wagen und die Richtung gut gewählt, nur hatte er vergessen auszusteigen. Für den Preis von 18 Schillingen bringt ihn nun ein Cab aus Richmond nach seiner Wohnung zurück, die er fast während eines Tages nicht gesehen. Sein erstes Werk nach den unsäglichen Strapazen wird wohl die Cassarevision sein; er dürfte zu seinem Vergnügen wohl 50 Schillinge verausgabt haben, und dennoch ist am Eingange der Exhibition zu lesen: Admission one Shilling.

Unser Freund ist das Prototyp Jener, welche von ihrer „Ausstellungs-Reise" zurückgekehrt London schlecht machen, und die pessimistischsten Urtheile über die herrlichste aller Städte verbreiten. Nächstens will ich Ihnen mittheilen, um wie viel praktischer der Engländer den Schillingstag benutzt.

(„Botschafter.")

Kunst und Wissenschaft.

** Dem Prof. Rokitansky soll zugleich mit der Verleihung des Hofrathstitels eine Gehaltszulage von 1000 fl. be-

nach einem neuen Plane erbaut. Dieselbe soll 26 Kanonen und eine in Havre von Mazeline gefertigte Maschine von 800 Pferdekraft erhalten, so daß sie $13\frac{1}{2}$ Knoten in der Stunde wird zurücklegen können.

Großbritannien.

London, 12. Juli. Gestern fand im Ausstellungsgebäude eine große Feierlichkeit statt, zwar nicht die Vertheilung der Preise, wohl aber die Zuerkennung und Verkündigung derselben. Die Preismedaillen sind noch nicht fertig und werden nicht eher verabfolgt werden können, als bis gegen Schluß der Ausstellung. Im Ganzen sind ihrer nahe an 7000 und dazu kommen noch ungefähr 5300 „ehrenvolle Erwähnungen." Die Zahl der Aussteller mag etwas über 25,000 betragen. Die Geschworenen und Genossen, welche die ausgestellten Gegenstände zu prüfen hatten, waren 615, nämlich 287 Ausländer und 328 Engländer. Die Jurys zerfielen in 36, oder, wenn man die Unter-Sectionen rechnet, in 65 Klassen. Es mögen gestern an 70,000 Personen im Gebäude gewesen sein. Es war eine stattliche Gesellschaft. Da sah man den Herzog von Cambridge, den Vice-König von Egypten, den Prinzen von Carignan, Lord Palmerston, Earl Russell, Earl Granville, den belgischen Minister Rogier, einen großen Theil des diplomatischen Corps ꝛc. Die officiell bei der Festlichkeit betheiligten Personen, nämlich die speciellen internationalen Vertreter, die königlichen Commissare für die Ausstellung von 1862, die Minister, die königlichen Commissare für die Ausstellung von 1851, der Lordmayor mit Gefolge, die Geschwornen, die Mitglieder des Bau-Ausschusses, der Baumeister, die Bauunternehmer und die Vorstände des Kunst-, sowie des Gartenbau-Vereins durchwandelten in feierlichem Zuge die Räume des Ausstellungsgebäudes, und der Herzog von Cambridge händigte den Vorsitzenden der einzelnen Klassen das Verzeichniß der denselben zuerkannten Preise ein.

Italien.

Der „Allg. Ztg." werden folgende Details über die Unruhen in Cremona mitgetheil: Am 8. d. M. fand in Cremona ein blutiger Tumult statt. Schon mehrere Tage munkelte man von einem stattfinden sollenden Krawall der Arbeiterklasse, wegen des neuen Geldes und der immer zunehmenden Theuerung der Lebensmittel. Am 7. d. rottete sich vor dem Municipalitätsgebäude eine Anzahl von Maurergesellen zusammen, die lärmten und tobten. Durch Versprechungen ließen sie sich beschwichtigen und gingen auseinander. Gestern jedoch vervierfachte sich die Zahl der Tumultuanten; man schrie: „Viva il Governo austriaco — morte ai Spazzacamini (Piemontesen) — morte ai Signori". Dem Geschrei folgten Drohungen und endlich Thätlichkeiten; die denselben entgegengesendete Kompagnie Nationalgarde wurde von der Menge wüthend angefallen und mit blutigen Köpfen in die Flucht geschlagen. Man ließ nun die ganze Legion Nationalgarde ausrücken. Hierauf fingen die Unruhestifter an, das Straßenpflaster auszureißen und mit Steinen zu werfen, wodurch viele verwundet wurden. Die Milizen fällten das Bajonnet und stürmten gegen die Angreifer unter einem Hagel von Steinwürfen. Viele Offiziere und Gemeine der Nationalgarde wie manche der Arbeiter wurden schwer verwundet. Zuletzt, als man sah, daß die Nationalgarde nichts ausrichten konnte, ließ man die regulären Truppen, Infanterie und Cavallerie, gegen die aufständische Masse einschreiten.

Bei der Vorstellung des Herzogs v. Montebello durch den Marquis Lavalette äußerte der Papst (wie erwähnt) gegen den erstern: „Sie haben hier einen Gesandten dessen Offenheit ich liebe. Er geht nicht links, nicht rechts und sagt was er will. Er macht mir z. B. täglich dieselben Vorschläge, und täglich gebe ich ihm dieselbe Antwort, und so geht es ganz gut." Gegen Lavalette gewendet fuhr er wie die „A. A. Z." meldet, fort: „Mein lieber Gesandter, sagen Sie mir doch — Sie können es — woher kommt es, daß Sie mir täglich Vorschläge bringen, mir dem Unterdrückten, und niemals dem Unterdrücker, bei welchem Sie doch so vielen Credit besitzen. Vielleicht lassen Sie heimlich Ihre Gedanken nach Turin wissen; wenn Sie sich aber offen an den König von Sardinien, an seine Minister, sein Parlament wenden würden, so würden Sie vielleicht eine offene Antwort erhalten, und dann wissen, woran Sie sind. Glauben Sie mir und denken Sie daran — hier sind wir unbeweglich,

---

willigt worden sein. Nach der „Zeitsch. für prakt. Heilkunde" wurde auch für Professor Hyrtl eine gleiche Auszeichnung beantragt.

** Der Autor der „Geschichte des XIX. Jahrhunderts", Prof. Gervinus hat sich, schreibt man dem „Czas" aus Posen, an den dortigen Gelehrten-Verein wegen der ihm zur Fortsetzung des Werkes nöthigen Materialen, besonders politischen Inhalts, zur Geschichte des polnischen Aufstandes von 1831 gewandt. Die „Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften" wird in dieser Hinsicht gewiß alles thun, was sich nur thun läßt.

** Bei dem Natur-Doktor Lampe in Goslar befindet sich seit kurzem auch zur Kur Miß Lincoln, die Tochter des Präsidenten der vereinigten Staaten Nordamerika's.

** Ein komischer Federkampf hat sich in der „Indépendance" zwischen dem Theaterkritiker dieses Blattes und dem Director des Odéon entsponnen. Der Lenker des Brüsseler Thespiskarrens hat es sehr übel genommen, daß Kritikus sich über die falschen Waden einiger Mitglieder moquirt hat, und erklärt jetzt pathetisch: „Als ich meine Künstler und Künstlerinnen engagirte, habe ich nur auf ihr Talent, nicht aber auf die Dicke ihrer Waden gesehen." Kritikus erwidert, letztere seien oft, besonders beim schönen Geschlecht, der einzige Ersatz für das fehlende Talent und deshalb wohl zu beachten. Brüssel amüsirt sich natürlich nicht wenig über diese Fehde, welche sich in dem ernsten politischen Blatt drollig genug ausnimmt.

** Wie wir in einem englischen Blatte lesen, hat die Errichtung der Tonbühne für das Händel-Fest im Krystallpalast zu Sydenham nicht weniger als 12,000 L. gekostet. Die Einnahme während der drei Festtage belief sich auf ungefähr 25.000 L. Im Ganzen haben die bisher von der Krystallpalast-Gesellschaft veranstalteten Händel-Feste 47,000 L. eingebracht und der Gesellschaft bleibt ein Reingewinn von 23,000 A.

---

zurückgehalten durch das Interesse des Glaubens, des Rechts, der Ehre, d. h. alles dessen, was die Welt ehrt. Dort herrscht die Bewegung, der Fortschritt und die Grundsätze, welche alles erlauben, was der Ehrgeiz wünscht, der Durst nach Gold und Macht; dort sind Concessionen leicht und natürlich. Ich wiederhole es, Sie müssen sich an den König von Sardinien wenden, nicht an den Papst."

Rußland.

Laut amtlichen Berichts der Warschauer Blätter vom 14. waren aus Anlaß der glücklichen Entbindung J. k. H. der Großfürstin Alexandra Regierungs- und Privatgebäude des Abends glänzend erleuchtet.

Amerika.

Die „Times" bringt folgende Nachrichten aus New-York vom 28. Juni: „Herr Lincoln reiste am Montag plötzlich incognito mit einem Extrazuge nach dem am Hudson-Flusse gelegenen West-Point ab, wo er am Dinstage, Morgens um 3 Uhr, anlangte. Bei seiner Ankunft traf er mit General Scott zusammen, mit dem er eine fünfstündige Besprechung hatte. Am folgenden Tage kehrte er nach Washington zurück und gelangte unbemerkt durch New-York. Auf den Bahnhöfen aller andern Städte ward er von der versammelten Volksmenge mit lauten Zurufen empfangen, und hielt von seinem Coupé aus kurze Reden, in welchen er sagte, seine Reise habe nicht die Bedeutung, welche man ihr wahrscheinlich zuschreiben werde, und er werde weder einen General ernennen noch absetzen. Heute früh wird aus Washington gemeldet, daß die Divisionen der Generale Banks, Fremont und M'Dowell im Shenandoah-Thale combinirt und unter den Befehl des Generals Pope gestellt worden sind, um die Niederlage des Generals Stonewall Jackson desto sicherer zu machen, falls dieser eine neue Bewegung im Thale versuchen oder Baltimore oder Washington bedrohen sollte. Der mit diesem Schritte unzufriedene General Fremont hat sein Commando niedergelegt. Der Präsident hat seine Entlassung angenommen und den General Rufus King an seiner Stelle ernannt. Die Unions-Truppen unter General Benham sind auf James Island bei Charleston von den Consöderirten mit großem Verluste zurückgeschlagen worden. Sie büßten an Todten und Verwundeten 668 Mann ein, d. h. mehr als zwei Drittel ihrer Stärke. General Benham, der den Angriff erhaltenem Befehle zuwider leitete, ist von General Hunter seines Commando's enthoben worden und in New-York angekommen. Es heißt, General Benham werde vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die Consöderirten haben bei Richmond den Versuch gemacht, eine allgemeine Schlacht herbeizuführen; doch ging M'Clellan einer solchen aus dem Wege. Am Mittwoch fand ein heißes Scharmützel Statt, in welchem jede Seite an Todten und Verwundeten über 200 Mann verlor. Aller Orten bespricht man die Möglichkeit einer englisch-französischen Intervention."

Trotz allen Bestrebungen, die man zur Verbergung des wahren Zustandes der nördlichen Armeen macht, dringt doch nach Wochen oder Monaten stets ein deutlicheres Bild der Wirklichkeit durch, der Regierung und deren Agenten allen Glauben nehmend, was unmöglich zum Guten führen kann. Es wird immer klarer, daß der Norden nach allen bis jetzt gemachten enormen Kriegsanstrengungen erst am Anfange des Endes angelangt ist. Es stellt sich immer deutlicher heraus, daß es von dem Ausfalle der bei Richmond bevorstehenden Schlacht abhängt, ob alle errungenen Vortheile wieder verloren gehen sollen. Der sehr vorsichtige Specialcorrespondent der „World" sagt über diese bedenkliche Lage der Dinge unter Anderem: Ich wollte Ihnen schon lange einen gewissenhaften Bericht über meine Wahrnehmungen und Beobachtungen, die ich in unserer Armee machte erstatten; ich kann dies, ohne meine Pflichten zu verletzen, nicht länger unterlassen. Ich war die letzten vier Wochen auf der Halbinsel Yorktown, stand täglich mit M'Clellan's Hauptquartier in Verbindung und befand mich immer inmitten der höchsten militärischen Führer, so daß ich im Stande bin, aus eigener Anschauung und Erfahrung zu sprechen und die Ansichten und Ueberzeugungen militärischer Autoritäten mitzutheilen, welche sie über die Sachlage hegen. Unter allen Klassen der Offiziere, hohen wie niedern Ranges, herrscht nur Eine Meinung, die nämlich, daß die Lage der Pontomac-Armee augenblicklich sehr kritisch ist.... M'Clellan muß augenblicklich und durch große Truppenmassen verstärkt werden. Leider ergreift die Regierung, obgleich sie diese dringende Nothwendigkeit kennt, nur halbe Maßregeln. Sie thut nicht genug, und was sie thut, zu langsam und zu umständlich. M'Clellan's Armee muß noch einmal, ja noch zweimal so stark gemacht werden, als sie bereits ist und unmittelbar unter seinen selbstständigen, unabhängigen Oberbefehl gestellt werden. Wie sieht es nun in Wahrheit mit der jetzigen Armee vor Richmond aus? Es ist bald gesagt! Sie ist zu dem Zweck, den sie erreichen soll, so klein, daß es an Lächerlichkeit streift, ihr diese große Aufgabe zuzumuthen. Sie war schon von vorn herein zu schwach, und nur in Bezug auf Equipirung, Artillerie, Führung u. s. w. befriedigend gestellt. M'Clellan mußte ein Drittel der Potomacarmee an M'Dowell, Banks und Fremonts abgeben. Wenn diese drei Generale auch nur annähernd ihre Schuldigkeit gethan hätten, wollte ich nichts darüber sagen, aber sie thaten gar nichts, was zum Vortheil der vorgedrungenen Armee M'Clellan's dienen konnte. Dieser selbst hat auf der Halbinsel durch Krankheiten und an Todten und Verwundeten im Felde wenigstens 25,000 Mann eingebüßt. Ja ich darf nicht sagen, wie groß diese Zahl ist, um mit Hrn. Stanton nicht in Conflict zu gerathen. Das Sumpfland um Richmond und längs des Chicahominy ist hier zur Sommerzeit und in der Sonnengluth giftaushauchend. Betrachten wir dagegen die secessionistische Armee, so finden wir sie weit stärker als die unsrige und im besten Zustande. Im ganzen von uns besetzten Virginien sehen wir keinen Mann; Alle dienen in der Armee. Dasselbe gilt für den ganzen Süden. Die Secessionisten wissen, daß sie stärker sind als wir, und werden ihren Vortheil unter allen Umständen verfolgen, und wenn sie ihre ganze Existenz dabei aufs Spiel setzen müssen. Wir können, wie die Sachen stehen, nichts thun, als dem heftigsten Angriff eine feste Vertheidigung entgegensetzen. Während den letzten Wochen zog der Feind furchtbare Verstärkungen an sich; dutzendweise zogen wohlgeübte und disciplinirte Regimenter längs der Front unserer Linie in sein Lager. Beauregard's Armee muß angekommen sein. Ebenso soll Jackson durch die Korinther Armee mächtige Verstärkungen erhalten haben und vom virginischen Thale aus Washington abermals bedrohen, so daß diese Stadt mehr in Gefahr ist als Richmond. Die Armee M'Clellan's und im Thale muß verstärkt werden! Man ziehe zu diesem Behufe alle Mannschaft aus Halleck's Armee schnell heran und hebe 100,000 Mann oder mehr neue Truppen aus. Die Noth erfordert solche Maßregeln! Sind wir einmal so weit gegangen, so müssen wir auch weiter gehen. Die Gefahr droht, die Hilfe darf nicht ausbleiben, wenn nicht Alles verloren gehen soll. Wir ersehen aus dem obigen Berichte theilweise sehr deutlich, theilweise lesen wir es zwischen den Zeilen, daß die Actien des Nordens augenblicklich nicht zum Besten stehen. Und der Eifer seiner Gegner wächst täglich, während sein eigener im Abnehmen begriffen und kaum vorherzusehen ist, was ihn wieder auf die angemessene Höhe bringen könnte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 16. Juli.

†† Der „Czas" bringt an der Spitze seines heutigen Blattes eine von der k. k. Staatsanwaltschaft veranlaßte Berichtigung seiner gestrigen Notiz über eine schwere körperliche Beschädigung, welche der Gutsbesitzer Hr. Severin Komar in Gosprzydowa erlitten. Das Faktum stellt sich darnach wie folgt heraus: Auf die Nachricht, daß der Bauer K. W....i aus Gosprzydowa in einem bisher strittigen Walde, genannt Czernichowek, mit drei Knechten Reisholz aushaue, ritt H. Komar am 30. v. Mts. an den Ort der That, und schickte zugleich seinen mit einem Gewehre bewaffneten Diener S. Barwiolek auf einem andern Wege dahin. Er traf die Erwähnten im Walde auf der That und es entspann sich zwischen ihm und dem K. W. ein Wortstreit, welcher endlich zum Handgemenge führte, wobei K. W. den H. Komar zur Erde warf. Die Knechte, die daran keinen Theil genommen, fuhren mit dem Wagen eiligst nach Hause. Als nun der Diener Barwiolek kam und den H. Komar aus den Händen des K. W. befreien wollte, rief Letzterer laut um Hilfe und entriß dem Diener das Gewehr, worauf dieser der überdies vier mit Knüteln bewaffnete Bauern auf das Rufen des K. W. herbeilaufen sah, die Flucht ergriff. Die neu Angekommenen halfen dann dem K. W. bei der Mißhandlung des H. Komar. Die Untersuchung dieses Falles ist ungesäumt eingeleitet worden und einige Beschuldigte befinden sich in Haft.

Wir haben leider einige Unglücksfälle zu berichten, die durch Leichtsinn oder Unachtsamkeit veranlaßt worden sind. Am 6. d. Mts. war ein Glaserlehrling, bei dem Baden in der Weichsel dem Ertrinken nahe; ein Polizeisoldat rettete ihn vom sicheren Tode. — Am Sonntage wurde einem armen Góralen während des Schlafes in einem hiesigen Gasthause eine ätzende Flüssigkeit in den Mund gegossen und ihm dadurch Zunge und Lippen arg verbrannt. Der Urheber dieser rohen That wurde dem Gerichte übergeben. — Am Montage büßte ein Knabe den nicht genug zu tadelnden Frevel des Ausnehmens junger Vögel aus ihren Nestern, indem er in der Plantation von einem Baume herabstürzte, und sich dabei so schwer verletzte, daß er in das Spital übertragen werden mußte. — Gestern wurde ein Kind von etwa drei Jahren das Opfer der Wachsamkeit seiner Pfleger und des strafbaren Leichtsinns der hiesigen Rosselenker. Es wurde von einen Wagen in der Florianergasse umgeworfen und arg beschädigt. In der chirurgischen Offizin daselbst erhielt es die erste ärztliche Hilfe. Die eingeleitete Untersuchung wird nachweisen, welche Schuld der betreffende Kutscher an diesem Unfalle hat. — Ein anderes Kind wurde gestern in der Nähe des Bahnhofes durch das Ausschlagen eines von der Eisenbahn geführten Pferdes am Kopfe verletzt.

Die israelitische Haupt- und Mädchenschule in Krakau wurde im verflossenen Semester von 398 Schülern (151 Knaben und 247 Mädchen) besucht.

* Fürst Adam Sapieha zu Krasiczin, Przemysler Kreis in Galizien, hat für die Beförderung der Gewinnung von Terpentinöl in Galizien, die Medaille der Londoner Ausstellung erhalten. Desgleichen die k. k. Salinendirection in Wieliczka für die gelungene Darstellung des Salinenbetriebes.

* Die zur Ergänzung des akademischen Senates an der Lemberger Universität jährlich stattfindenden Wahlen sind bereits vollzogen und fiel die Wahl zum Rektor auf Dr. Rulf, Prof. der Rechtsphilosophie, die zum Dekan der theologischen Facultät auf den Prof. des Bibelstudiums a. T., Dr. v. Solecki, während die juridische Dr. Bischoff, Prof. der deutschen Staats- und Rechtsgeschichte und die philosophische Dr. Linker, Prof. der klass. Philologie zu dieser Würde auserkor.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die österreichische Staatseisenbahn-Gesellschaft hat den Agiozuschlag ihrer Tarifsgebühren vom 1. August an von 30 pCt. auf 20 pCt. herabgesetzt.

Breslau, 12. Juli. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	86 — 88	83	75 — 80
Gelber „	86 — 88	83	75 — 80
Roggen	65 — 66	63	58 — 59
Gerste	44 — 45	43	40 — 41
Hafer	27 — 29	26	24 — 25
Erbsen	53 — 55	52	48 — 50
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	240 —	226 —	195
Sommerraps	— —	— —	—

Krakau, 11. Juli. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 5.31 — Korn 3.28 — Gerste 2.38 — Hafer $1.62\frac{1}{2}$ — Kukurutz —.— Erdäpfel 1.12 — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.90 — Stroh —.75 fl. österr. Währ.

Tarnów, 15. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.66 — Roggen 2.74 — Gerste 1 90 — Hafer $1.30\frac{1}{2}$ — Erbsen 4.— — Bohnen 3.— — Buchweizen 1.80 — Kukurutz 3 30 — Erdäpfel 1.40 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.50 — 1 Zentner Heu 1.40 — Stroh — 60.

Berlin, 14. Juli. Freiw.-Anl. $101\frac{1}{4}$. — 5perz. Met. $55\frac{5}{8}$ — 1854er-Lose 73. — Nation.-Anl $64\frac{7}{8}$. — Staatsbahn 130. — Credit-Actien $84\frac{1}{4}$. — Kredit-Lose $67\frac{3}{4}$. — Böhm. Westbahn $62\frac{1}{2}$. — Wien fehlt.

Frankfurt, 14. Juli. 5perz. Met. 54. — Wien $92\frac{1}{2}$. — Bankact. 746. — 1854er-Lose $70\frac{1}{4}$. — National-Anl. $63\frac{1}{2}$. — Staatsbahn 231. — Kredit-Aktien $197\frac{1}{2}$. — 1860er-Lose $72\frac{1}{4}$. — Anlehen 1859 $71\frac{5}{8}$.

Paris, 14. Juli. Schlußcourse: 3perc. Rente 68.55. — $4\frac{1}{2}$perc. Rente 97.25. — Staatsbahn 493. — Credit-Mobil. 830. — Lombarden 612.

Consols mit $92\frac{3}{4}$ gemeldet.

Haltung fest, ziemlich belebt.

Hamburg, 14. Juli. Credit-Actien 83. — National-Anlehen $63\frac{3}{4}$. — Wien fehlt. Fest, belebt.

Amsterdam, 14. Juli. Dort verzinsliche $74\frac{1}{4}$. — 5perc. Metall. $51\frac{3}{4}$. — $2\frac{1}{2}$perc. Metall. $25\frac{5}{8}$. — National-Anlehen $60\frac{5}{16}$. — Wien 90.

London, 14. Juli. Consols (Schluß) $92\frac{1}{2}$. Lombard-Disconto $4\frac{1}{8}$. — Silber 61.

Wien, 15. Juli. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82 10 Geld, 82 20 Waare, mit April-Coup. 82.20 Geld, 82.30 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 91.30 Geld, 91 40 Waare, zu 100 fl. 93.— G., 93 10 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71 20 G. 71.40 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 804.— G. 806.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 215 60 G. 215 70 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. abgest. 1965.— G. 1967.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 227 50 G. 228.— W. — Wechsel auf (3 Monate). Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 107.— G. 107.10 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 127 15 G. 127.25 W. — K. Münzdukaten 6 06 G. 6.08 W. — Kronen 17.54 G. 17 57 W. — Napoleond'ors 10.16 G. 10.18 W. — Russ. Imperiale 10.49 G. 10.50 W. — Vereinsthaler 1.88 G. $1.88\frac{1}{2}$ W. — Silber 124.75 G., 125 25 W.

Krakau, 15. Juli. Die gestrige Getreidezufuhr war wegen der von den Regengüssen verdorbenen Wege gering. Anfangs besonders Roggen gekauft, und alles zu höheren Preisen losgeschlagen. Am Schluß Nachmittags ließ die Kauflust nach, man bot sogar unter den notirten Preisen, so daß Contracte für spätere Lieferung nicht zu Stande kamen. Weizen bez. 34, 35, 36, schönster 38, $38\frac{1}{2}$, 39 fl. p. Roggen 22 besserer 23—$23\frac{1}{2}$. Gerste zur Ausfuhr bez. $13\frac{1}{2}$, 14 — $14\frac{1}{2}$, vorzüglicher für Locobedarf 15 — 16 Erbsen für auswärts zum Futter 19, 20, schöne weiße zur Küche 22, 23. Der Markt war anfangs sehr animirt, nicht so zum Schluß bei Hoffnung beständigen schönen Wetters. Hier heute Handel nach auswärts sehr flau, selbst Roggen wenig gekauft für loco; nur für den Lokoconsum weißer Weizen aus dem Konigr. Polen und Krakauer Kreis gesucht. Roggen loco bez. für Galiz. 6. 80 — 7 fl. ö. W.; schöner Polnischer und Galiz. bis 7. 10 und 7. 20. Zuletzt hielten sich auch diese Preise nicht. Weißer Weizen 11. 50, 11. 75 — 12 für 168 Pf. netto; Galiz. 10. 75 — 11. 25 für 172 Pf. Gerste reichlich vorhanden, doch nur zum Futter und etwas in die Bräuhäuser nach Galizien ins Gebirge gekauft; zum Futter 4 — 4. 5, mittlere zu Malz 4. 50, 4. 60 — 4 70 fl. ö. W.

Krakauer Cours am 1 . Juli. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 370 verlangt, 364 bezahlt. — Preuß. Courant für 100 fl. österr. Währ. Thaler $80\frac{1}{8}$ verlangt $79\frac{1}{8}$ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 125 verlangt, 124 bez. — Russische Imperials fl. 10.46 verlangt, fl. 10.30 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.15 verlangt, 10.00 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.95 verlangt, 5.90 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.00 verlangt, 5.98 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101 verl., $100\frac{1}{4}$ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung $79\frac{3}{4}$ verl, $78\frac{3}{4}$ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. $83\frac{3}{4}$ verlangt, 8 $\frac{3}{4}$ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. $72\frac{1}{8}$ verl., $71\frac{1}{2}$ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82 verlangt, $81\frac{1}{2}$ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 225 verl., 226 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 15. Juli. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Se. Excellenz der Herr Minister des Auswärtigen die vom Abgeordneten Giskra und Genossen eingebrachte Interpellation, den preußisch-französischen Handelsvertrag und den eventuellen Eintritt Oesterreichs in den Zollverein betreffend, in derselben Weise, in der dies in der gestrigen Sitzung des Herrenhauses geschehen ist.

Ein Antrag Herbst, den Vorschlag des Herrenhauses, eine gemischte Commission zur gemeinsamen Berathung des Preßgesetzes zu ernennen, vorerst der zusammengesetzten Commission des Hauses, welche über Preß- und Strafgesetz beräth, zur Berichterstattung zuzuweisen, wird angenommen.

An der Tagesordnung ist der Finanz-Ausschußbericht über „Subventionen und Zinsengarantie für verschiedene Industrie-Unternehmungen" (Lloyd, Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Pardubitzer-, Theiß- und Westbahn). Als Berichterstatter spricht Stamm. (Schluß folgt.)

Prag, 14. Juli, 7 Uhr Abends. Der Eröffnungszug ist so eben von Pilsen zurückgekommen. Ein herrliches Wetter begünstigte die prachtvolle Fahrt. Ueberall lebhafte Theilnahme der Bevölkerung. Smichow ist festlich geschmückt.

London, 15. Juli. Nach Berichten aus New-York vom 3. d. fanden vor Richmond mehrere Treffen statt. Die Unions-Armee wurde nach viertägigem Kampfe unter großen Verlusten aufs Haupt geschlagen.

Paris, 14. Juli Abends. Die „Patrie" kündigt für Anfang September eine Zusammenkunft des Kaisers Napoleon, des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen an. Dasselbe Blatt meldet weiter die Ankunft eines außerordentlichen serbischen Abgesandten in Paris.

Turin, 14. Juli. (Ueber Paris.) In der Kammer antwortete Ratazzi auf die Interpellation, wegen der von Garibaldi in Palermo gehaltenen Rede; er bedauere die beleidigende Sprache Garibaldi's gegen den Kaiser Napoleon und habe den Präfecten von Palermo aufgefordert, hierüber Aufklärungen zu geben. Die Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um Versuche zu verhindern, welche die Sicherheit Italiens gefährden können. Die hiesigen Blätter, welche die Rede Garibaldi's brachten, wurden mit Beschlag belegt. Der Präfect von Palermo soll seine Demission gegeben haben. Der französische Consul in Palermo hat gegen die Rede Garibaldi's protestirt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 16. Juli.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Franz Gr. Łubiński, von Polen. Ladislaus Dąbski, von Wojnicz. Vinzenz Gnoiński von Lemberg.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Karl Graf Bobrowski, nach Galizien. Julius Gr Tarnowski, nach Wien. Johann Gr. Tarnowski, Joseph Gr. Wielopolski nach Warschau. Ladislaus Bilski, nach Polen. Stanislaus Czaromski, nach Marienbad. Julius Gałecki, nach Lemberg. Franz Krasowski, nach Preußen. Justyn Jabłoński nach Szczawnice. Hochw. Borowski Bischof, nach Mysłowitz. Joseph Rossa Bez. Vorsteher, nach Bochnia.

Amtsblatt.

N. 9439. **Kundmachung** (3950. 2-3)

über die Bestimmung der Einfallstage der Brünner und Altbrünner Jahrmärkte.

Zur Beseitigung der Unzukömmlichkeiten, welche sich durch die bisherige theilweise Abhängigkeit der Einfallszeiten der Stadt Brünner und der Altbrünner Jahrmärkte von beweglichen Festtagen, zum Nachtheile des Handels- und Markt-Verkehres ergeben haben, findet die k. k. Statthalterei Nachstehendes zu bestimmen:

I. Vom nächstfolgenden Solarjahre 1863 angefangen, haben in Hinkunft die Stadt Brünner und die Altbrünner Jahrmärkte an folgenden Einfallstagen zu beginnen:

der 1. Markt in der Stadt Brünn, am 3. Montage im Monate Februar,
der 2. Markt in Altbrünn, am 1. Montage im Monate April,
der 3. Markt in der Stadt Brünn, am 2. Montage im Monate Mai,
der 4. Markt in Altbrünn, am 1. Montage im Monate Juli,
der 5. in der Stadt Brünn, am 1. Montage im Monate September,
der 6. Markt in Altbrünn, am 2. Montage im Monate October,
der 7. Markt in der Stadt Brünn, am 1. Montage im Monate December.

II. Die Dauer dieser Jahrmärkte bleibt vorläufig wie bisher, bei jenen in der innern Stadt Brünn auf zwei Wochen, bei jenen in Altbrünn aber auf eine Woche bestimmt, jedoch werden für jeden Markt, sowohl in der innern Stadt Brünn als auch in Altbrünn drei Auspacktage, nämlich: an dem der ersten Marktwoche, und beziehungsweise dem Markteinfallstage vorhergehenden Donnerstage, Freitage und Samstage gestattet.

III. Die Altbrünner Jahrmäkte werden hiemit zu Jahrmärkten erster Classe (jedoch nur mit der vorerwähnten Marktsdauer) erhoben, und es sind demnach mit denselben die gleichen Rechte, wie mit jenen der innern Stadt verbunden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. mähr. Statthalterei.

Brünn, am 19. Juni 1862.

N. 1224. **Kundmachung.** (3935. 2-3)

Nachdem die von der k. k. Tarnower Kreisbehörde dem Grafen Eustach Romer ausgestellte Kassaquittung ddto. 25. Mai 1847 über das im Betrage von 120 fl. CM. erlegten Vadium erläßlich der Pachtung des Vorwerks Wojsław, welche im Sequestrationswege zur Hereinbringung der Steuerrückstände auf die Zeit von 24. Juni 1847 bis dahin 1850 ausgeschrieben war, in Verlust gerathen ist, so wird über Ansuchen der Frau Gräfin Anna Romer, Namens der Graf Eustach Romer'schen Erben der allenfällige Inhaber dieser Kassaquittung aufgefordert, dieselbe binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen hiergerichts zu erlegen und seine Rechte hierauf oder das erlegte Vadium geltend zu machen, um so gewisser, als nach fruchtlosem Ablaufe dieses Termins diese Kassaquittung für amortisirt und ungiltig erklärt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Kolbuszów, am 12. Juli 1862.

N. 9857. **Obwieszczenie.** (3947. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż pod dn. 24 czerwca 1862 do l. 9857 p. Marya Jarocka przeciw Walentemu Kempińskiemu i Jakubowi Kempińskiemu z życia i miejsca pobytu niewiadomym, a w razie ich śmierci, ich spadkobiercom również z miejsca pobytu i imienia niewiadomym o extabulowanie sumy 50 złr. dom. 11 pag. 60 n. 3 on. ze stanu biernego realnosci pod Nr. 72 w Tarnowie położonéj, skargę wniosła i o pomoc sądową prosiła w skutek czego termin do ustnego postępowania na dzień 18 września 1862 o godzinie 10téj przedpołudniem został wyznaczonym.

Ponieważ pobyt zapozwanych jak również i życie ich nie jest wiadome, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego adwokata p. Dra Rosenberga z substytucyą adwokata p. Dra Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiscie stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili lub téż innego obrońcę obrali i tutejszemu sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikłe skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 3 lipca 1862.

N. 3574. **Kundmachung.** (3958. 2-3)

Von Seite der k. k. Kreisbehörde wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Verpachtung der Skawinaer städtischen Propination für die Zeit vom 1. November 1862 bis letzten October 1865 eine öffentliche Licitations- und Offert-Verhandlung am 29. Juli 1862 um 10 Uhr Vormittags; ferner wegen Verpachtung des Skawinaer städtischen Brückenmauthgefälles für die Zeit vom 1. November 1862 bis Ende October 1865 eine Licitations- und Offert-Verhandlung am 30. Juli 1862 um 10 Uhr Vormittags, und wegen Verpachtung des städtischen Wirthshauses und Ochsenstandplatzes für dieselbe dreijährige Pachtperiode eine Licitations- und Offert-Verhandlung am 30. Juli 1862 um 4 Uhr Nachmittags in der Magistratskanzlei zu Skawina abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis beträgt für die Propination 2356 fl. ö. W. das Vadium 235 fl.; für das Brückenmauthgefälle 240 fl. 51 kr. das Vadium 25 fl. und für das Wirthshaus und den Ochsenstandplatz 152 fl. 16 kr. das Vadium 15 fl. ö. W.

Schriftliche Offerten müssen mit diesem Vadium belegt sein, den Vor- und Zunamen, sowie den Wohnort des Offerenten dann den offerirten Betrag des jährlichen Pachtschillinges in Ziffern und Buchstaben enthalten und vor oder während der mündlichen Licitations-Verhandlung überreicht werden. Nach Abschluß der mündlichen Licitation werden keine Offerten mehr angenommen werden.

Die weiteren Licitationsbedingnisse können beim Skawinger Stadtmagistrate zu jeder Amtsstunde und bei der Licitations-Verhandlung selbst eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 10. Juli 1862.

N. 5028. **Kundmachung.** (3957. 2-3)

Wegen Verpachtung der der Stadtgemeinde Saybusch hohenorts bewilligten Gemeindezuschläge zur allgemeinen Verzehrungssteuer für das Verw.-Jahr 1863 d. i.: vom 1. November 1862 bis letzten October 1863 und zwar mit 50% von gebrannten geistigen Flüßigkeiten, mit 50% vom Weinverbrauche und mit 40% von Bier, wovon $24^{2}/_{10}$ kr. ö. W. auf einen n. ö. Eimer entfallen, wird am 5. August l. J. Vormittags in der Saybuscher Magistratskanzlei eine öffentliche Licitation abgehalten, bei welcher auch schriftliche Offerten angenommen werden.

Der Fiscalpreis beträgt 1200 fl. ö. W. das Vadium 120 fl. ö. W.

Wovon mit dem Bemerken die Verlautbarung geschieht, daß die näheren Bedingnisse bei die Licitations-Verhandlung werden bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 8. Juli 1862.

L. 11568. **Edykt.** (3941. 3)

C. k. Sąd krajowy zawiadamia niniejszym edyktem p. Kryspina Borzęckiego z miejsca pobytu niewiadomego, że przeciw niemu i współspadkobiercom po Mateuszu Borzęckim, p. Salomea z Borzęckich Cześnikiewiczowa, jako prawonabywczyni Teresy z Ujejskich 1go ślubu Borzęckiéj 2go Chmielewskiéj w dniu 14 lutego 1859 l. 1975 pozew o zapłacenie 292 złr. 2 kr. ww. czyli 122 zła. 67 c. z przynależytosciami wniosła, w skutek czego po poprzedniem uzupełnieniu tegoż pozwu termin do sumarycznego postępowania wyznaczony został, a który po wniesieniu obrony przez najprzód pozwanego Joachima Borzęckiego, w dniu 26 listop 1861 do wniesienia współobrony i dalszego postępowania na dzień 30 września 1862 o godzinie 10éj zrana odroczony został.

Zarazem do zastępowania go ustanawia się kuratora w osobie tutejszego adwokata p. Dra Machalskiego z zastępstwem adwokata p. Dra Kańskiego, któremu rezolucye z dnia 29 lipca 1861 l. 13230 i następne się doręcza.

Pana Kryspina Borzęckiego wzywa się, aby sobie z innymi pozwanymi wspólnego pełnomocnika wybrał i tegoż przed powyższym terminem wymienił — w przeciwnym bowiem razie dalsze rezolucye w téj sprawie do rąk odpowiadającego p. Joachima Borzęckiego doręczane będą.

Kraków, dnia 24 czerwca 1862.

N. 1801. **Concurskundmachung.** (3953. 2-3)

Zur Besetzung von Fabrikations-Practicantenstellen bei den k. k. Tabakfabriken.

Für den Dienst der k. k. Tabakfabriken werden Fabrikations-Practicanten mit dem Diurnum von $78^{3}/_{4}$ Neukreuzer aufgenommen.

Bewerber um derlei Stellen haben ihre Gesuche unter Nachweisung der österreichischen Staatsbürgerschaft der zurückgelegten 18ten Lebensjahres, der an einer inländischen höheren technischen Lehranstalt (wozu Unter- und Ober-Realschulen nicht gerechnet werden) mit gutem Erfolge zurückgelegten Studien, der Sprachkenntnisse und der körperlichen Tauglichkeit zu dem Fabrikationsdienste, bei der Central-Direction der k. k. Tabak-Fabriken- und Einlösungsämter in Wien einzubringen.

Bei Bewerber, die noch nicht im Staatsdienste stehen, ist die Aufnahme von dem guten Erfolge einer mindestens sechswöchentlichen unentgeldlichen Probepraxis bei dieser Central-Direction oder einer Tabak-Fabrik bedingt, wobei bemerkt wird, daß den geeignet befundenen Kandidaten die baldige Erlangung einer Fabrikations-Assistenstelle in Aussicht gestellt werden kann.

Wien, am 6. Juli 1862.

L. 10097. **Edykt.** (3943. 2-3)

C. k. Sąd krajowy uwiadamia niniejszym, z imienia, nazwiska i miejsca pobytu niewiadomych wierzycieli, którzy na pretensye Konstantego Rejowicza przeciw konwentowi panien Franciszkanek w sumie 16 584 złp. 25 gr. zapowiedzenia uzyskali, iż w skutek podania Konstantego Rejowicza z dnia 25 maja 1862 do Nr. 10097 o wydanie złożonéj do depozytu sądowego przez prokuratoryę skarbową imieniem panien Franciszkanek na rzecz jego i wierzycieli sumy 7387 zła. 33 c. termin do przesłuchania wierzycieli na dzień 28 sierpnia 1862 o godzinie 4éj popołudniu wyznaczonym został, i że na takowy wierzyciele wiadomi do rąk własnych, zaś z imienia, nazwiska i pobytu niewiadomi przez postanowionago kuratora p. Dra Szlachtowskiego z zastępstwem p. Dra Kańskiego zawezwani zostają z tém dołożeniem, aby swe zapowiedzenia tém pewniéj uzyskali, ile że w przeciwnym razie na takowe, jako nie wykazane przy wydaniu téj do depozytu sądowego złożonéj sumy, żaden wzgląd wzięty niebędzie.

Kraków, dnia 17 czerwca 1862.

N. 5043. **Kundmachung.** (3915. 1-3)

Vom 1. Juli 1862 angefangen beträgt das Postrittgeld für ein Pferd und eine einfache Post im II. Solar-Semester 1862:

Im Krakauer Regierungsbezirke . . 1 fl. 6 kr.
Im Lemberger " . . 1 fl. 6 kr.
Im Czernowitzer " . . 1 fl. 8 kr.

Die Gebühr für einen gedeckten Stationswagen wird auf die Hälfte und für einen ungedeckten Wagen auf den vierten Theil des für ein Pferd und eine einfache Post entfallenden Rittgeldes festgesetzt. Das Postillons-Trinkgeld und das Schmiergeld bleiben unverändert.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 5. Juli 1862.

N. 11274. **Lizitations-Ankündigung.** (3952. 1-3)

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Monate August 1862 die Versteigerung zur Verpachtung des Ertrages mehrerer Aerarial-Weg- und Brückenmauthstationen im westlichen Theile von Galizien für das Verw.-Jahr 1863 bei den k. k. Finanz-Bezirks-Directionen in Wadowice, Bochnia, Tarnów, Neu-Sandez und Rzeszów stattfinden wird.

Die ausführliche Kundmachung zur Abhaltung der Versteigerungen und die Bedingnisse der Verpachtung können bei den genannten Finanz-Bezirks-Directionen, dann bei jener in Krakau, so wie auch in der Registratur dieser k. k. Finanz-Landes-Direction in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Krakau, am 4. Juli 1862.

N. 2471. **Edict.** (3948. 1-3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte über das Gesuch des Leib Brachfeld zur Hereinbringung der gegen die Nachlaßmasse des Salomon Enker von demselben ersiegten Wechselsumme pr. 425 fl. CM. oder 446 fl. 25 kr. österr. W. s. N. G. die executive Veräußerung der Zeuge dom. 2 pag. 57 n. 5 und 7 här. dem Salomon Enker eigenthümlichen, daher zu dessen Nachlaßmasse gehörigen $^{2}/_{5}$ Theile der Hälfte des sub NC. 52/154 in Rzeszów gelegenen Hauses im Wege der öffentlichen Licitation bewilligt und es wird diese Verhandlung hiergerichts am 7. August und 4. September l. J. jedesmal um 10 Uhr Vormittags vorgenommen werden.

Der Ausrufspreis ist der erhobene Schätzungswerth im Betrage von 2258 fl. 4 kr. ö. W.; jeder Kauflustige hat als Vadium den Betrag von 226 fl. ö. W. von Beginn der Feilbiethung zu Handen der Licitations-Commission im Baren oder unter Beobachtung der gesetzlich vorgeschriebenen Vorsicht in Staatspapieren zu erlegen.

Unter den Schätzungspreise wird an diesen beiden Terminen der vorbezeichnete Hausantheil nicht hintangegeben werden, sondern für den Fall, als weder bei der ersten noch der zweiten Tagfahrt von einem Käufer ein Anboth um oder über den Schätzungswerth gemacht werden sollte, so wird zur Feststellung von erleichternden Licitationsbedingnissen eine Tagsatzung auf den 4. September l. J. um 4 Uhr Nachmittags gleichzeitig angeordnet und es werden zu derselben hiermit sämmtliche Hypothekar-Gläubiger mit dem Beifügen vorgeladen, daß die Ausbleibenden der Stimmenmehrheit der Erscheinenden als beitretend werden angesehen werden.

Für diejenigen Gläubiger welche später in das Grundbuch gelangt sind, oder deren aus was immer für einem Grunde die Verständigung über diese bewilligte executive Veräußerung entweder gar nicht oder nicht rechtzeitig zugestellt werden könnte, wird der Gerichts-Advokat Juris Dr. Herr Lewicki mit Substituirung des k. k. Notars Pogonowski zum Curatot bestellt.

Die übrigen Licitationsbedingnisse, der Grundbuchsauszug und den Schätzungsact liegen in der hiergerichtlichen Registratur für die Gläubiger und Kauflustige zur Einsicht oder Abschriftnahme bereit vor, und an diese ergeht mittelst dieser Kundmachung die Einladung.

Rzeszów, am 20. Juni 1862.

N. 2487. **Obwieszczenie.** (3946. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu podaje do powszechnéj wiadomości, iż celem uwiadomienia Antoniego Muchowicza z miejsca i pobytu nieznanego, o uchwale tabularnéj Sądu tutejszego z dnia 16 czerwca 1862 l. 2487 ustanowiony został dla niego pod dniem dzisiejszym kurator w osobie p. Bruno, obywatela w Nowym Sączu zamieszkałego.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 16 czerwca 1862.

Wiener - Börse - Bericht

vom 14. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.80	66.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.—	82.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.95	71.—
dtto. „ $4^{1}/_{2}$% für 100 fl.	62 —	62 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	125.50	126.—
„ 1854 für 100 fl.	90.—	90 25
„ 1860 für 100 fl.	92.50	92 70
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niedr. Österr. zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90 50	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 0	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.[illegible]0
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.—	72.40
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	800.—	806.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	214.60	214.80
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	634.—	636.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1944	1946
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	249 —	249.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	159.50	160 —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.25	125.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	282 —	282 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	225 75	226 25
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	429 —	430.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	231.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	396 —	398.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.25
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	101 —	101.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91 50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86 50
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	79.—	80 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	128.30	128 50
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94 50	94.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	121.—	122.—
„ „ 50 „	54.—	54.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36 75	37 25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	95.50	96.—
Salm zu 40 „	39.—	39 50
Palffy zu 40 „	38.—	38.50
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38 5	38.75
Windischgrätz zu 20 „	22.50	23 —
Waldstein zu 20 „	23 50	24 —
Keglevich zu 10 „	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $3^{1}/_{2}$%	107.—	107.20
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	107 10	107.20
Hamburg, für 100 M. B. 4%	94 50	95.—
London, für 10 Pfd. Sterl. $2^{1}/_{2}$%	127 50	127 60
Paris, für 100 Franks $3^{1}/_{2}$%	50 2.	50.35

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 09	— —	6 08	6 09
„ vollw. Dukaten	6 09	— —	6 07	6 09
Krone	— —	— —	17 55	17 60
20Frankstück	10 19	10 17	10 17	10 18
Russische Imperiale	10 43	— —	10 42	10 45
Silber	125 50	125 25	125 —	125 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
1	2	329" 34	+19°0	56	N.-Ost schwach	heiter		+9°0	+22°2
	10	328 42	+14 2	82	„ „	„			
16	6	327 93	+11 9	89	„ „	„			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.